

STEK RHEDE

PROTOKOLL ZUR AUFTAKTVERANSTALTUNG

DATUM 13.03.2019

UHRZEIT 19:00 Uhr

ORT Rathaus Stadt Rhede (Rheder Ei)

TAGESORDNUNG Begrüßung und Kurzvortrag
Planungswerkstatt
Ausblick
Nächste Termine

**BEGRÜßUNG
UND
KURZVORTRAG**

Herr Bernsmann, Bürgermeister der Stadt Rhede, begrüßt die rd. 80 Teilnehmenden und erläutert den Anlass der heutigen Veranstaltung. Diese stellt den öffentlichen Prozessauftakt zur Erarbeitung eines Stadtentwicklungskonzeptes, kurz STEK genannt, dar.

Das STEK dient zukünftig als Leitfaden für die Weiterentwicklung der städtischen Strukturen und betrachtet dabei sieben unterschiedliche Themenfelder (Demographie und Wohnen, Wirtschaft und Gewerbe, Verkehr und Mobilität, Freiraum und Klimaschutz, soziale Infrastruktur und Integration, Stadtbild und Baukultur, Tourismus) und zwei räumliche Ebenen (Gesamtstadt und Innenstadt).

Der Prozess wird durch das beauftragte Planungsbüro post welters + partner mbB aus Dortmund - heute vertreten durch Frau Brunke, Frau Schwegmann und Herrn Sterl - begleitet. Herr Sterl gibt einen kurzen Überblick über das Vorgehen und die Ziele dieses Prozesses und der heutigen Veranstaltung. Anschließend stellt Frau Brunke erste Analyseergebnisse aus fachlicher, »externer Sicht« dar. Die »interne Sicht« wird im Rahmen der anschließenden Planungswerkstatt durch die Teilnehmenden selbst zusammengetragen.

**PLANUNGS-
WERKSTATT**

Die Teilnehmenden werden eingeladen, sich in einem Zeitraum von einer Stunde zu den vorgenannten Themenfeldern zu äußern. Ziel dessen ist es,

die heutigen Stärken und Schwächen Rhedes je Themenfeld zusammenzutragen und darüber hinaus erste Anregungen und Ideen zu sammeln. Die Ergebnisse fließen dann in den weiteren Prozess mit ein.

Themenfeld 1: Demographie und Wohnen

Zu den **Stärken** des Themenfelds zählen ein ausgeprägtes ehrenamtliches Engagement und die vorhandenen Wohn-/Pflegeeinrichtungen für Senioren.

Als **Schwächen** gelten die Parkplatzsituation in der Innenstadt (es fehlt an Parkplätzen), der Mangel an Wohnraum für besondere Nutzeransprüche (z.B. Mehrgenerationenwohnen und preisgünstiger Wohnraum) und der hohe Flächenverbrauch in Kombination mit einer fortschreitenden Versiegelung (z.B. von Vorgärten).

Als **Idee** zur Verbesserung wird die Bereitstellung von Wohnraum für spezielle Zielgruppen genannt, bspw. in Form von Senioren-WGs. Auch gemeinschaftliche Wohnformen und genossenschaftliches Wohnen werden als zukünftige Wohnformen genannt. Zur Vermeidung von Flächeninanspruchnahme und neuer Versiegelung werden Maßnahmen zur Innenentwicklung und Nachverdichtung vorgeschlagen. Die Schaffung von preisgünstigem Wohnraum wird ebenfalls genannt. Schließlich wird darauf hingewiesen, dass auch ergänzende Infrastrukturen zu den Ansprüchen der zukünftigen Bewohnerschaft passen müssen (bspw. kurze Wege, Pflegeangebote).

Themenfeld 2: Wirtschaft und Gewerbe

Als **Stärken** des Themenfelds gelten der Branchenmix und die allgemein gute Arbeitsmarktsituation (hohe Beschäftigtenzahl, geringe Arbeitslosenrate).

Als **Schwächen** gelten die mangelnde Flächenverfügbarkeit, der Zustand der Wirtschaftswege und das mangelnde Engagement einzelner Immobilieneigentümer zur Instandhaltung ihrer Gebäude. Die Gewerbegebiete werden ebenfalls bemängelt, da hier einige ungenutzte Flächen wahrgenommen werden und es gleichzeitig an Raum für Arbeitsplätze für junge Fachkräfte mangelt. Im Hinblick auf Einzelhandelslandschaft wird ein nur begrenztes Angebot als Schwäche genannt. Zudem werden die Neugestaltung des Marktes und die Gestaltung des Kirmesplatzes (»Wüste«) kritisiert.

Als **Ideen** zur Verbesserung werden ein sparsamer Flächenumgang und die Nachverdichtung von Gewerbeflächen genannt. Das Thema E-Mobilität sollte forciert werden (flächendeckende E-Bike-Ladestationen) und ergänzende Infrastrukturen wie eine zentrale Kantine, zentrale Stellplätze oder Kinderbetreuungsangebote für berufstätige Eltern in den Gewerbegebieten etabliert werden. Die Rheder Wirtschaft soll intensiver begleitet/unterstützt werden und insbesondere ein Einbezug aller Rheder Ortsteile erfolgen. Die Teilnehmenden wünschen sich zudem ein Näherbringen der ansässigen Unternehmen (z.B. durch Firmenwegweiser oder durch Führungen durch die Gewerbegebiete). In Bezug auf den Einzelhandel wird eine Attraktivierung

der Innenstadt vorgeschlagen, indem diese aufgewertet und Aufenthaltsqualität geschaffen wird. Dem Wochenmarkt soll mehr Raum gegeben werden. Es wird vorgeschlagen, eine Markthalle für lokale Händler zu etablieren und »besondere« Geschäfte anzusiedeln, die als Alleinstellungsmerkmale für Rhede dienen.

Themenfeld 3: Verkehr und Mobilität

Als **Stärken** des Themenfelds gelten der Bürgerbus und der Bahnanschluss im benachbarten Bocholt. Einige Teilnehmende sehen zudem die Planungen zum Radschnellweg als Stärke an.

Andere Teilnehmende bewerten den Radschnellweg hingegen als **Schwäche** des Themenfelds. Als weitere Schwäche wird der Zustand einiger Fuß- und Radwege genannt, hier gibt es Verbesserungsbedarf. Auch die Radwegeverbindungen in die Ortsteile und der Mangel eines übergeordneten Radwegesetzes werden kritisiert. Der öffentliche Nahverkehr weist ebenfalls Schwächen auf, bspw. in Bezug auf die Taktung und Anbindungsmöglichkeiten (Bocholter Krankenhaus, Anbindung Ruhrgebiet). Der private PKW-Verkehr in der Innenstadt und im Bereich von Schulen und KiTas (Elterntaxi) wird ebenfalls kritisiert. Zudem stellt die Parksituation in der Innenstadt eine weitere Schwäche dar. Entlang einiger Straßenzüge stört außerdem der hohe Durchgangsverkehr. Schließlich fehlt es an ausreichender Infrastruktur im Bereich E-Mobilität (Ladestationen).

Als **Ideen** zur Verbesserung gilt eine Neuordnung des Verkehrs in der Innenstadt, etwa durch neue eine Verkehrsführung, verkehrsberuhigte Bereiche, Tempo30-Zonen und die Entlastung einzelner Straßenzüge (z.B. Nordstraße). Es wird auch die Idee einer autofreien Innenstadt mit zentralen, innenstadtnahen Parkplätzen an den (Innen-)Stadträndern zur Diskussion gestellt. Die Erarbeitung eines übergeordneten Verkehrskonzeptes als Grundlage der Überlegungen wird ebenfalls vorgeschlagen. Auch im öffentlichen Nahverkehr bedarf es einiger Verbesserungen, so soll die Taktung verbessert und der Nahverkehr zielgruppenorientierter werden. Darüber hinaus wird die Errichtung eines zentralen Bushaltespunktes vorgeschlagen. Die vorhandenen Linien sollen zudem durch Fernbusse ergänzt werden. Auch eine Anbindung Rhedes an das Schienennetz der Deutschen Bahn wird zur Diskussion gestellt. Zudem wird der Bau von Mobilstationen angeregt, die Umsteigemöglichkeiten (Auto/Bus/Rad) ermöglichen und so den Umstieg auf andere Verkehrsmittel vereinfachen und fördern. Dem Fuß- und Radverkehr soll zukünftig mehr Raum geboten werden, was einerseits durch die Reduzierung des PKW-Verkehrs (zentrale Parkplätze/Parkhäuser und Parkraumbewirtschaftung) und andererseits durch eine Verbesserung des Fuß- und Radwegenetzes (mehr Strecken, bessere Gestaltung und Ausstattung) erreicht werden soll. Als konkrete Maßnahmen werden die Entwicklung einer durchgängigen Bachpromenade und die Ausbildung einer »Erlebnisroute Aa« mit Infotafeln oder App-Unterstützung genannt. Zudem sollen regionale Verkehrsprojekte wie das Vorhaben der Stadt Bocholt zur Ausbildung einer Buslinie Bocholt/Gronau (über Rhede) aktiv unterstützt werden. Ein

Ausbau der E-Mobilität und Carsharing-Angebote werden als Möglichkeiten zur Förderung klimafreundlicher Mobilität vorgeschlagen.

Themenfeld 4: Freiraum und Klimaschutz

Als **Stärken** des Themenfelds gilt, dass Rhede insgesamt sehr grün ist. Nicht nur außerhalb sondern auch innerhalb des Siedlungsbereichs gibt es viele Grünstrukturen, die gut erreichbar sind. Das Bürgerpark-Projekt und die bessere Pflege im Bereich der Winkelhauser Berge werden als Positivbeispiele besonders hervorgehoben. Zudem werden die ersten Ansätze zur Förderung von E-Mobilität als Stärke genannt.

Als wesentliche **Schwäche** wird die zunehmende Versiegelung, insb. von privaten Flächen (»Kies-/Schottergärten«), genannt. Zudem weist der Rheder Bach Verbesserungsbedarfe auf: einerseits ist er kaum wahrnehmbar und erlebbar und andererseits sind die Ufer z.T. vermüllt und keine Aufenthaltsqualität gegeben. Zudem wird der Umgang mit einigen Grünflächen und Grünstrukturen kritisiert (Pflegezustand/Abholzung im Prinzen- und Pastorsbusch, Reduzierung der »grünen Lunge«, Reduzierung von Alleen). Das Erscheinungsbild der B67 (Stahlzäune und Brachflächen) wird ebenfalls kritisiert. Im Bereich der Gängesken stört die Teilnehmenden der Hundekot. Allgemein fehlt es der Gesellschaft an einem öffentlichen Klimaschutzbewusstsein bzw. einem zukunftsorientierten Denken.

Als **Idee** zur Verbesserung wird vorgeschlagen, die vorhandenen Grünflächen und Grünstrukturen zu erhalten und nicht für andere Nutzungen in Anspruch zu nehmen. Zudem soll es einen politischen Beschluss geben, der die fortschreitende Versiegelung privater Flächen beschränkt. Stattdessen soll mehr für den Tier- und Artenschutz getan werden: Randbereiche sollen begrünt/bepflanzt, Streuobstwiesen angelegt und insekten-/vogelfreundliche Gärten gefördert werden. Es soll eine übergeordnete »grüne Achse« angelegt werden, die einzelne Grünstrukturen besser miteinander verbindet. Auch in den Gewerbegebieten soll mehr Grün etabliert werden. Dem Klimaschutz soll ebenfalls eine höhere Bedeutung beigemessen werden, etwa durch Bauvorschriften und planungsrechtliche Vorgaben zum Einsatz erneuerbarer Energien, den Bau von Klimaschutzsiedlungen oder die Erarbeitung von Klimaschutzkonzepten. Zudem sollen die Landwirte mehr einbezogen werden, indem sie bspw. zur Bepflanzung von Grenzflächen (Blühstreifen) motiviert werden. Schließlich sollen die Grün- und Freiräume bestimmte Nutzungen vorhalten: so könnte eine Fläche für kulturelle Vielfalt entstehen oder ein Hochzeitswald angelegt werden. Ziel des Themenfelds soll es schließlich sein, die ökologischen, ökonomischen und sozialen Komponenten in Einklang zu bringen.

Themenfeld 5: Soziale Infrastruktur und Integration

Als **Stärken** des Themenfelds gelten die Wohn- und Pflegeheime für Senioren, die ambulanten Pflegedienste sowie die vorhandenen Sporteinrichtungen und -vereine.

Als **Schwächen** gelten das mangelnde Angebot im Bereich der Kurzzeitpflege und fehlender Wohnraum für Demenzkranke.

Die genannten **Ideen** für dieses Themenfeld beziehen sich vornehmlich auf die Overberg-Grundschule. Diesbezüglich werden unterschiedliche Vorgehensweisen angeregt, von einem Abriss/Neubau am heutigen Standort bis zur Standortverlagerung an unterschiedliche Orte im Stadtgebiet.

Sollte der Standort erhalten bleiben und umgebaut werden, ist auch ein Verkehrskonzept zu erarbeiten, um Konflikten vorzubeugen (siehe dazu auch Themenfeld 3). Zudem ist vorab zu klären, wie und wo die Kinder während der Baumaßnahme untergebracht werden.

Sollte der Standort der Schule verlagert werden, ist ein geeigneter Alternativstandort zu finden und ein passendes Nachnutzungskonzept für die ehemalige Fläche zu erarbeiten (bspw. in Form eines Quartierszentrums).

Als weitere Ideen werden eine Förderung der Zusammenarbeit der ansässigen Vereine und ein stärkeres Engagement der Verwaltung im Hinblick auf Kulturveranstaltungen genannt.

Themenfeld 6: Stadtbild und Baukultur

Als **Stärken** des Themenfelds gelten die in Rhede vorhandenen historischen Gebäude. Auch aktuelle (Bau-)Projekte wie die »Stadthöfe«, das Bachprojekt und der Bürgerpark werden positiv bewertet.

Als **Schwäche** gilt der Rathausplatz, er ist zu groß, nicht schön gestaltet, ungemütlich und hat zu wenig Grün. Das Stadtbild wird insgesamt als langweilig und »zu glatt« bewertet und einige Teilbereiche weisen Aufwertungsbedarf auf (z.B. Gildekamp). Zudem wird kritisiert, dass es einigen Immobilieneigentümern an Engagement zur Instandhaltung ihrer Gebäude mangelt. Der Verlust historischer Baustrukturen wird bedauert und der Autoverkehr um St. Gudula / Markt / Kirchstraße wird als störend empfunden.

Als **Ideen** zur Verbesserung werden der Ausbau der Außengastronomie und der Erhalt der gewachsenen Bausubstanz vorgeschlagen. Historische Bauwerke wie Kirche, Kloster und Schloss sollen sichtbarer gemacht und eine Baukultur für Neubauten entwickelt werden, die die historischen Elemente berücksichtigt. Im Bereich um St. Gudula soll es mehr Aufenthaltsqualität geben, indem Sitzbänke aufgestellt werden. Der Kirchplatz soll zudem besser genutzt werden. In der Innenstadt soll es mehr Grün (Bäume, Pflanzkübel, Beete) und Spielgeräte für Kinder geben. Auch für Jugendliche soll ein Aufenthaltsort geschaffen werden. Im Hinblick auf die Bebauung soll bezahlbarer Wohnraum geschaffen werden und ein attraktives Wohnumfeld für junge Familien entstehen. Auch das Thema Innenstadtverdichtung wird zur Diskussion gestellt.

Themenfeld 7: Tourismus

Als **Stärke** des Themenfelds gilt die Ausstattung mit tollen, alten Kneipen.

Als **Schwäche** gilt das heutige Radwegenetz. Einzelne Radwege sind unattraktiv, weisen Erhaltungs-/Pflegebedarf auf und eine übergeordnete Radwegeverbindung in die einzelnen Ortsteile fehlt ebenfalls. Für Touristen und Tagesgäste mangelt es zudem an kulturellen Veranstaltungen und öffentlicher Infrastruktur (z.B. öffentliche WCs). Auch am Caravanstellplatz fehlt es an einer ausreichenden Infrastruktur. Einzelne touristische Ziele wie St. Gudula und das Apothekenmuseum werden kaum wahrgenommen und beworben. Die vorhandenen Hotels wirken nicht zeitgemäß und werden den heutigen Besucheransprüchen nicht mehr gerecht.

Als **Idee** zur Verbesserung wird ein Ausbau des Radwegenetzes vorgeschlagen. Dabei geht es einerseits um die Ausstattung vorhandener Wege und die Schließung von Lücken (Radwege im Außenbereich) sowie andererseits um die aktive Förderung des Radtourismus (bspw. durch geführte Radtouren, Erlebnisroute an der Aa). Die lokalen Besonderheiten Rhedes sollen für Touristen hervorgehoben werden; so soll ein touristisches Profil (z.B. Apfelstadt) definiert und lokale Akteure stärker eingebunden werden (z.B. Markthalle für lokale Händler, Kneipenkultur ausbilden, lokale Vereine fördern, Veranstaltungen als Magneten etablieren). Historisch bedeutsame Bauwerke wie St. Gudula sollen ebenfalls mehr berücksichtigt werden (z.B. Führungen, Turmbesteigung, Steigerung der Aufenthaltsqualität). Das Museum soll barrierefrei ausgebaut werden und die lokale Musikkultur (z.B. durch ein Sommerkonzert) gefördert werden. Der Nikolauszug soll in den Weihnachtsmarkt eingebunden werden und ein Familienhotel entstehen. Auch das Thema Reittourismus soll in Zukunft stärker beachtet werden.

AUSBLICK

Die Ergebnisse der Auftaktveranstaltung fließen in den weiteren Erarbeitungsprozess mit ein. Zudem besteht auch weiterhin die Möglichkeit zur Beteiligung am STEK-Prozess (s.u.).

NÄCHSTE TERMINE

- **Stadtspaziergang**, Samstag, den 16.03.2019, 11:00 Uhr am Rathaus
- **Online-Beteiligung** (Stärken-Schwächen-Karte und Beantwortung der Fragen der Woche unter www.rhede.de/stek)
- **Vertiefungswerkstatt**, Donnerstag, den 04.07.2019, 18:00 Uhr im Rathaus

Darüber hinaus erfolgt eine gesonderte Beteiligung von Jugendlichen und lokalen Schlüsselakteuren, deren Ergebnisse ebenfalls veröffentlicht werden und in den STEK-Prozess einfließen.

DATUM Dortmund, den 27. März 2019

VERFASSEN post welters + partner mbB





Stadtentwicklungskonzept Rhede

Prozessauftakt

13. März 2019

- Anhang zum Protokoll -



gutes ehrenamtliches Engagement

Wohn-/Pflegeangebote für Senioren

Parkplatzmangel in der Innenstadt

Demenz-Wohngruppen fehlen

fortschreitender Flächenverbrauch,
obwohl die Bevölkerung abnimmt

zu wenig preisgünstiger Wohnraum

Zuweisung von bezahlbaren Flächen
für Wohnen - zu hohe Wartezeiten
und Wartelisten

Angebote für Senioren
(Senioren-WGs)

Innenentwicklung (insb. Gängesken)

Genossenschaftliches Wohnen

Mehrgenerationenwohnen
(Jung & Alt zusammenbringen)

Nachverdichtung und Nachnutzung
statt neue (Grün-)Flächen zu
beanspruchen

preisgünstigen Wohnraum schaffen

ergänzende Infrastrukturen
(insb. für Senioren kurze Wege
sicherstellen)

Branchenmix

nahezu Vollbeschäftigung

Wirtschaftswege

Flächenverfügbarkeit (Mangel)

begrenzte Einkaufsangebote

Neugestaltung Markt

Gestaltung Kirmesplatz (Wüste)

mangelndes Engagement der
Eigentümern (Instandhaltung)

fehlende Arbeitsplätze für junge
Fachkräfte

ungenutzte Flächen in GE-Gebieten

auch GE-Flächen verdichten

sparsamer Flächenumgang

flächendeckend E-Bike-
Ladestationen anbieten

die »Außenbezirke« mehr in die
wirtschaftlichen Entwicklungen
einbeziehen

intensive Begleitung der
Wirtschaft

Attraktivierung der Innenstadt

Bereitstellung von Stellplätzen

mehr Fläche für den Wochenmarkt

Firmenwegweiser in den
GE-Gebieten

GE-Gebiete und ansässige Firmen
der Bürgerschaft näher bringen
(z.B. durch Führung)

zentrale Kinderbetreuung im
GE-Gebiet für berufstätige Eltern

Etablierung einer »Markthalle«
für die lokale Händlerschaft

zentrale Kantine im GE-Gebiet

»besondere« Geschäfte in der
Innenstadt ansiedeln als
Alleinstellungsmerkmal

zentrale Parkplätze für Mitarbeiter
und Pendler der Rheder
Unternehmen

Planungen zum Radschnellweg

Bürgerbus zur Anbindung der
»Außenbezirke« an die Innenstadt

Radschnellweg und Bahn-
anschluss in Bocholt für Pendler

Radschnellweg (überflüssig)

Fahrradweg Münsterstraße
(Reparatur)

räumliche Teilung der Stadt durch
den Radschnellweg

schlechte Taktung des ÖPNV

schlechte Verkehrsführung
(mehr Einbahnstraßen)

zu wenig Ladestationen (E-Mobilität)

Nord-Süd-Tangente:
fehlende Fahrradstraßen

schlechtes Radverkehrsnetz,
zu viele Autos, zu wenig Fahrräder

öffentlicher Verkehr in der
Innenstadt stört

unzureichender Nahverkehr

Elterntaxis an Schulen und KiTas

fehlende Radwege im Außenbereich
(z.B. Anschluss Niederlande)

Anbindung Bocholter Krankenhaus

ÖPNV-Anbindung Bocholt / Borken

Ruhrgebiet: schlechte Anbindung

Ausbaugrad des Radverkehrsnetzes

Radwegeverbindungen in die
»Außenbezirke«

Verkehr auf der Industriestraße

ÖPNV-Anbindung von Schulzentrum
und Sporthalle ist unzureichend

Entlastung Nordstraße durch neue
Verkehrsführung (Verkehr aus
Norden über Büssingstraße)

Aufwertung der Innenstadt durch
abknickende Vorfahrt der Schloss-
straße und Verkehrsberuhigung
an der Kirchstraße

autofreie Innenstadt

zentrale Stellplätze am Stadtrand

Verbesserungen im ÖPNV (Taktung)

Radwege priorisieren & aufwerten

Entlastung Nordstraße durch Verkehrsberuhigung Kirch- und Neustraße

Carsharing

Tempo 30 in der Innenstadt

mehr Kreisverkehre statt Ampeln

Kreisverkehr Südstr./Hardtstr.

zentraler Bushaltepunkt

Bahnanbindung schaffen

Fernbus/Flixbus-Anbindung

Anbindung ans Ruhrgebiet

ÖPNV-Netz-Ausbau Innenstadt

Parkhaus Lachnicht-Platz

Erarbeitung eines Verkehrskonzepts

Bau von Mobilstationen für Umsteigemöglichkeiten (Rad/Auto/Bus)

Anbindung Jahnstraße an die B67

zielgruppenorientierter Nahverkehr

Ortsumgehung

Erhöhung der Busfrequenz

Einschränkung des PKW-Verkehr durch Erheben von Parkgebühren

mehr Parkraum schaffen

Radwege im Rheder Süden

Verbesserung der Situation für Fußgänger im Bereich Schlossstraße / Münsterstraße

Erneuerung der Radwege an der Münsterstraße (Kreisverkehr Münsterstraße / Schlossstraße)

Fußgängerzone zwischen Deichstraße und Kreisverkehr GH Essing

»Erlebnisroute Aa« mit Infotafeln oder App-Stationspunkten

Stadt Bocholt : Untersützung des Vorhabens einer Buslinie Bocholt/ Gronau über Rhede

Bürgerbus zum Krankenhaus

durchgehende Bachpromenade

Radweg Reyerdingstiege / Vardingholt

viel Grün (Parks, Wald und Flur)

viele gut erreichbare Grünflächen

Bürgerpark

bessere Pflege im Bereich
»Winkelhauser Berge«

Aufbau E-Mobilität-Infrastruktur

zunehmende Versiegelung

geschotterte Vorgärten

ortsgerechte Bäume (Schäden
durch Wurzelwerk vermeiden)

vermüllte Ufer des Rheder Baches

Erscheinungsbild der B67 im Orts-
kern (Stahlzäune und Brach-
flächen)

Vorschriften machen, aber nicht
einhalten (Vorgärten-Grüne Dächer)

Versiegelung von Gartenflächen

Hundekot im Bereich Gängesken

massive Abholzung im Pastorsbusch

Reduzierung der »grünen Lunge«

zukunftsorientiertes Denken /
Klimaschutzbewusstsein fehlt in
der Gesellschaft

Ökologisierung des Prinzen- und
Pastorsbuschs

»Strichbäume« vermeiden

Alleen erhalten und ggf. erweitern

Ratsbeschluss (Versiegelung)

Bauvorschriften zu Gunsten des
Klimaschutzes ändern

Tier- und Artenschutz auf Blumen-
wiesen

Klimakonzept für Rhede

»Klimaschutzkommune« werden

Ausbau von Vorschriften zu
Erneuerbaren Energien

Nachhaltigkeit (Einklang aus Öko-
nomie, Ökologie und Sozialem)

mehr Grün(-flächen) in GE-Gebieten

Biotop Alter Friedhof erhalten

Photovoltaiktechnik für Neubauten

Gängesken erhalten

Kiesgärten politisch verhindern

Kahlschlag von Grünstrukturen
(aus Kostengründen) vermeiden

öffentliche Grün- und Grenzflä-
chen natürlich bewachsen lassen

Agrarflächen an den Stadtein-
gängen pachten und bepflanzen

grüne Achsen schaffen (z.B.
Prinzenbusch / Pastorsbusch /
Bürgerpark)

mehr Landwirte für die Entwick-
lung von Blühstreifen gewinnen

insekten- und vogelfreundliche
Gärten fördern

Brachflächen an der B67 begrünen

Freiräume für kulturelle Vielfalt

Klimaschutzsiedlungen schaffen

Gasse Kirchstr. / Schützenstr.
attraktiver gestalten

Hochzeitswald (getraute Paare
können Bäume spenden/pflanzen)

Laubentsorgung verbessern

grüne Achse Rheder Busch /
Prinzenbusch und Blumenkamp

zwei gut geführte Seniorenheime

gute Sport- und Freizeitangebote

flourierender Musikschulverein

gute soziale Vernetzung und Austausch

Leichtathletikveranstaltungen

Mangel an Plätzen in der Kurzzeitpflege und Demenzwohnungen

keine Initiatoren für Großveranstaltungen (z.B. Radveranstaltung)

Verlust des Sportplatzes am Standort Overbergschule

fehlende Unterstützung für örtliche Musikvereine (abseits Musikschule)

mangelnde kulturelle Angebote

Zusammenarbeit der Fußballvereine

heutigen Standort der Overbergschule beibehalten

Standortverlagerung Overbergschule

Standortaufgabe Overbergschule: dort Quartierszentrum etablieren

bedarfsgerechter KiTa-Ausbau

die Rheder »Außenbezirke« mehr berücksichtigen

Fusion DJK und VfL

Straßen-/Parkraumkonzept für das Schulzentrum

Overbergschule verlegen, statt Standort umzubauen (zu teuer)

Verwaltung sollte sich mehr bei Kulturveranstaltungen engagieren

Stadthöfe sehr gelungen

Bachprojekt wird positiv gesehen

historische Gebäude

Bürgerpark

Stadthöfe fügen sich gut ein

Rathausplatz: zu groß, nicht schön,
ungemütlich, wenig Grün

Rinne auf dem Rathausplatz ist
nicht zweckmäßig, stört eher

Verlust historischer / örtlicher
Baukultur

Autoverkehr um die Kirche stört

Beete und Blumenkübel schöner
gestalten

Position des Volksbank-Neubaus:
zu nah an der Neustraße, Gefahr

der Kinderbrunnen ist bei Veran-
staltungen im Weg und nicht schön

Immobilien Eigentümer: mangel-
des Engagement zur Instandhaltung

die Gestaltung des Stadtbilds ist
»zu glatt« / langweilig

derzeit gibt es zu viele große
Wohneinheiten

Gildekamp optisch aufwerten
(Waschbeton-Bau)

Ausbau der Außengastronomie

Räume für Jugendliche schaffen

mehr für junge Familien tun

bezahlbarer Wohnraum

gewachsene Bausubstanz erhalten

Innenstadtverdichtung

Flexibilität für die Gastronomie

Sitzgelegenheiten an St. Gudula

bessere Nutzung des Kirchplatzes

mehr Spielgeräte in der Innenstadt

mobile Bäume in der Innenstadt

Verbindung Kloster / Schloss /
Museum in Richtung Stadthöfe

Steg auf/über Rheder Bach

Kirche, Schloss und Kloster
sichtbarer machen, Baukultur für
Neubauten übernehmen

Aufenthaltsqualität schaffen
(Cafés / Außengastronomie)

Wohnraum(umfeld) für junge
Familien schaffen

tolle, alte Kneipen

unattraktive Radwege in der
Innenstadt

Radwegeanbindung der »Außen-
bezirke« an die Innenstadt

Pflege-/Erhaltungsbedarf von Rad-
und Fußwegen, Laufstrecken etc.

Ausstattung der Hotels

Caravanstellplatz (bessere Infra-
struktur, WCs etc.)

Ausnutzung Rathausplatz

öffentliche Toiletten fehlen

St. Gudula und Apothekenmuseum
werden kaum wahrgenommen

fehlende kulturelle Angebote,
Museen als Mehrwert betrachten

Kneipenkultur schaffen

St. Gudula: Führungen,
Turmbesteigungen etc.

Aufenthaltsqualität um St. Gudula
steigern (Beispiel Winterswijk)

geführte Wanderungen zu Fuß und
mit dem Rad anbieten

Hofläden, lokale Händler als
touristische Ziele / Magneten

Familienhotel

Reittourismus bis in die Innenstadt

touristisches Profil, z.B. Apfelstadt

Rheder Süden mehr in den Fokus

Auskiesung als Naherholungsgebiet

Radwege im Außenbereich

Radtourismus fördern (Wegenetz)

Museum barrierefrei aufwerten

lokale Musikkultur touristisch
inszenieren (z.B. Sommerkonzert)

Nikolauszug in den Weihnachts-
markt einbinden

Markthalle mit lokalen Händlern

mehr Veranstaltungen als Magneten

Erhalt des histor. baulichen Flairs

Erlebnis-Radrouten entlang der Aa

Radschnellweg mit betrachten